

Buchtipp

Autor: Jochen Kürten

Filme der 20er

Hrsg. Von Jürgen Müller

Taschen Verlag

482 Seiten

29,99 Euro

ISBN 978 3 8228 4610 0

Moderationsvorschlag:

Text

Am Anfang fuhr ein Zug. Zunächst war es nur ein kleiner schwarzer Punkt. Der wurde langsam größer, kam auf die Betrachter zu, machte dabei zwar keine Geräusche, erschreckte die Zuschauer aber dermaßen, daß viele von ihnen von den Stühlen aufsprangen und voller Schrecken davon stürmten. So will es zumindest die Legende. Als die Menschen noch kein Kino kannten, muß der erste Film geradezu beängstigend gewirkt haben: der Zug auf der Leinwand wurde größer und größer, drohte auf die Zuschauer zu rasen. Wenn das Medium auch noch so eingesetzt wurde wie in dem Film „Die Ankunft eines Zuges im Bahnhof von La Ciotat“ der französischen Filmpioniere Lumiere, dann sind die Reaktionen auch heute noch nachvollziehbar.

Der Film mit der Eisenbahn von 1895 gilt als Geburtsstunde des Kinos. Und so eröffnet er auch den Band „Filme der 20er Jahre“, der die verdienstvolle Reihe des Taschen-Verlages, in der die einzelnen Kinojahrzehnte vorgestellt werden, abschließt. Auch wenn der Titel diesmal nicht ganz stimmt – vorgestellt werden ja die wichtigsten Filme seit 1895, seit der Geburtsstunde des Kinos bis zum Jahr 1929 – so ist die letzte Dekade vor der Einführung des Tons doch die wichtigste des Stummfilms. Und es ist auch eine, die den Leser mal wieder daran erinnert, wie wichtig der Anteil des deutschen Kinos war zu Beginn des vorletzten Jahrhunderts.

Murnaus „Nosferatu“ und sein „letzter Mann“, Langs „Metropolis“ und die „Mabuse-Filme“, „Das Cabinet des Dr. Caligari“, „Der Golem“, „Die Straße“, „Berlin, Sinfonie einer Großstadt“ bis hin zu „Menschen am Sonntag“ – die Wiege des Weltmediums Film, das heute von Hollywood dominiert wird, sie stand vor allem auch in Deutschland! Es war eine Wiege mit bösen Überraschungen: Vampire und andere Untote, monströse Verbrecher und kalte Blicke in die Zukunft, Menschen geformt aus Lehm und Eisen – das deutsche Kino der frühen Jahre war fast immer eines der Illusionen und der Phantasie, des Horrors und der Alpträume.

Der Band präsentiert natürlich auch amerikanisches und französisches, italienisches und skandinavisches Kino, doch den Betrachter befällt beim Blättern ein wenig Wehmut angesichts des unfaßbaren Reichtums der deutschen Kinematografie. Was wäre nicht noch alles möglich gewesen, wenn nicht der große Aderlaß für das heimische Kino 1933 eingesetzt hätte. Und so erscheinen die Vampire und Untote auch als Vorboten für das spätere Ausbluten der deutschen Filmkunst.

All das ruft der bildmächtige Band „Filme der 20er Jahre“ eindrucksvoll in Erinnerung: das Kino war – in den ersten Jahrzehnten – vor allem auch eine deutsche Kunst!